

## Stand up!

Ein Freund aus Sachsen erzählte mir kürzlich einen Spruch, den er penetranten Pegida-Hetzern gern entgegen hält – sofern sie nicht erkennbar betrunken sind oder der Ort des Zusammentreffens nicht zu einsam gelegen ist: „Selbstverständlich klauen dir Ausländer deinen Job! – Aber wenn dir jemand ohne Geld, Kontakte und Sprachkenntnisse deinen Job wegnehmen kann, bist du vielleicht einfach nur Sch...“

Auch ohne ausgeschriebenes Schlusswort ist klar, worauf der Aphorismus hinausläuft. Im amerikanischen Original wird er übrigens dem Stand-up-Comedian *Louis C. K.* zugeschrieben.

Stand up! erhält angesichts der pogrom-ähnlichen Menschaufläufe, die zunehmend in Sachsen, aber auch andernorts in Deutschland zu beobachten sind, eine zusätzliche Bedeutung. Manchmal hilft bitterer Humor, dagegen aufzustehen. Immer aber sind Zivilcourage und wirklicher Mut erforderlich, um für Nächstenliebe oder auch nur eine sachliche Diskussion einzustehen. Respekt dafür!

*Burkhard Wilke*  
wilke@dzi.de

von Evolution entwickelt, in dem Veränderung und Vielfalt paradigmatisch sind. „Flexible Offenheit ebenso wie Variationsbreite sind [...] ein Selektionsvorteil auf individueller wie allgemeiner Ebene. Eine langfristige evolutionäre Beständigkeit ist nur als Folge eines steten Wandels, fortwährender Innovation und dynamischer Anpassung zu erreichen“ (*Illies* 2006, S. 314).

**Der Begriff des Sozialen** | Das Soziale ist per se ein schillernder und hart umkämpfter Begriff. „Was das ‚Soziale‘ ist, darüber besteht keine Einigkeit in den Sozialwissenschaften: Somit kann man das ‚Soziale‘ als umkämpften Begriff mit zentraler strategischer Bedeutung für die Positionierung der Subjekte innerhalb gesellschaftlicher Orte und Institutionen verstehen“ (*Weber* 1998, S. 591). In der Alltagssprache wird mit dem Adjektiv sozial, in Abgrenzung zu unsozial oder asozial, meist ein Verhalten bezeichnet, das menschenfreundlich und gemeinnützig angelegt ist. Ganz anders in der Wissenschaft: „Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch versteht man darunter nicht helfendes oder solidarisches Verhalten, sondern die Tatsache, dass ein Individuum sein Verhalten in Abhängigkeit von den Erwartungen und Reaktionen anderer reguliert“ (*Schaub; Zenke* 2000, S. 518). Diese Formulierung ist für die folgenden Ausführungen insofern wichtig, als es in dieser Definition erst einmal nur um gegenseitige Erwartungen und Reaktionen geht, also um einen wie auch immer gearteten gemeinsamen Zukunftshorizont und noch nicht um kooperatives oder helfendes Verhalten. Der helfende Aspekt sozialer Verhaltensweisen wird im wissenschaftlichen Sprachgebrauch als „prosoziales Verhalten“ bezeichnet. „Prosoziales Verhalten ist [...] jede Hilfeleistung, der die Intention zugrunde liegt, bedürftigen anderen Personen Erleichterung oder Besserung ihrer augenblicklichen Lebenssituation zu verschaffen. Diese Definition schließt sowohl altruistisches als auch helfendes Verhalten als Wiedergutmachung für selbst erhaltene Hilfe mit ein“ (*Rippe* 2011, S. 854).

Etymologisch leitet sich das Adjektiv sozial aus dem Lateinischen *socialis* „teilnehmend, in Verbindung stehend“ ab und bedeutet so viel wie „die Gesellschaft betreffend, gesellig“. Mit dem Begriff der „Soziabilität“ bezeichnet man das „Angewiesensein des Menschen auf soziale Kontakte für die Entfaltung seiner spezifischen Lernfähigkeit. Neigung zur Geselligkeit und Fähigkeit zur sozialen Anpassung“ (*Schaub; Zenke* 2000, S. 515). Dieser Begriff